Korolle etwas kleiner als bei canina, Kronenblätter rosa, nach dem Nagel zu auffallend gelb. Griffel kürzer als die Staubgefäfse, kahl, in eine längliche Keule vereinigt. Frucht eiförmig, mit einem grofsen, konisch aufsteigenden Diskus, auf welchem die Griffelkeule stehen bleibt.

Blüht Mitte Juni; Fruchtreife im Oktober.

Am Abhange der Saalberge unterhalb des Göttersitzes bei Kösen.

Die rosa substylosa nimmt zur rosa canina dieselbe Stellung ein, wie die rosa stylosa Désv. zur rosa coriifolia Fries.

---

4) Rosa rubiginosa L.

Von

Christ (Basel)

variiert in Thüringen in so mannigfaltiger Weise, wie kaum in irgend einem Gebiete. Neben die bekannten Varietäten treten folgende, welche anderwärts nicht oder nur sehr vereinzelt gefunden werden:

1. Var. licostyla.

Kleinblätterig, haarlos, in der gedrungenen Tracht der v. apricorum Rip., Hispidität der Infloreszenz normal, aber mit verlängerten, fast kahlen Griffeln, ganz wie bei einer kahlgriffligen canina. Jena l. Max Schulze.

2. Var. decipiens Sagorski in litt.

Facies einer kahlen apricorum Rip., mit etwas verlängerten Früchten, im ganzen normal, aber mit drüsenlosem Blattparenchym, so dafs nur einzelne Drüsen am Mittelnerv der Blättchen zu bemerken sind, sehr selten auch hie und da an Nervillen. Gef. von Sagorski in grofser Menge, zusammen mit normaler rubiginosa, in 2 Meter hohen Sträuchern bei Freiburg a. U. und von Dufft bei Rudolstadt, welcher ausdrücklich beifügt, dafs die Pflanze keine Schattenform ist.

3. Var. jenensis Schulze in litt.

Dieselbe Facies, mit normaler Drüsigkeit der Blattteile, aber mit vollkommen drüsenlosen Infloreszenzen: weder die Blütenstiele, noch die Kelchröhre, noch der Rücken der Sepala zeigen Stieldrüsen, nur der Rand der Sepala ist mit ihnen sparsam eingefafst. Frucht meist klein, rundlich.

Diese Form, von M. Schulze mehrfach gesammelt, scheint bei Jena nicht selten und nicht blofs ein lusus, der einmal zwischen der Normalform auftaucht, sondern eine wohl ausgeprägte Varietät.

4. Var. silesiaca Christ.

Dieselbe ziemlich grofse Form mit kurz gestielten, keulenförmig in den Stiel verschmälerten Scheinfrüchten, welche nebst dem Stiel ebenfalls drüsenlos sind oder nur ganz vereinzelte Stieldrüsen tragen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

und mit auffallend langen, fast einfachen Sepalen, deren Rücken in der Regel drüsenlos ist. Es ist die Nachahmung der Scheinfrucht einer keuligen coriifolia oder glauca bei der rubiginosa. l. Max Schulze b. Jena, Sagorski b. Kösen. Dieselbe schon vor Jahren in Ost-Schlesien bei Görbersdorf l. Strähler.

5. Var. Gremlii Christ.

Ausgezeichnet durch grofse Blättchen, aber sonst von der Gestalt der rubig., durch rauhe Behaarung, zurückgeschlagene Kelchzipfel, weniger dicht wollige, oft nur dünn behaarte Griffel und konstant weifsliche Blüten. Eine in Schaffhausen und Würtemberg nicht seltene, sonst sehr sporadisch auftretende Form.

Weit abnormer als diese, entschieden zu rubiginosa gehör. Var. ist eine von Sagorski (N. 7) gesammelte, die Charaktere mehrerer Arten in seltenster Weise vereinigende und doch nicht als Hybride sich dargebende Pflanze, die ich, weil sie in der Facies und der Blattsphäre am meisten zu micrantha neigt, L. micrantha Sm. v. Sagorskii nennen will, obschon sie nach den Blüten- und Fruchtmerkmalen ebensowohl zu rubiginosa zu ziehen wäre. „Strauch 2 bis $2^1/_2$ m. hoch, etwas flattrig, Blüten ziemlich klein, schön rosa, meist Korymben zu 3, Kelchzipfel nach der Blüte zurückgeschlagen.“ (Sag. in sched.)

Facies der micrantha, grofse, länglich ovale, grob doppelt gezähnte, stark und etwas filzig behaarte Blättchen, rot überlaufen, Blattstiel weifslich filzig, Subfoliardrüsen zahlreich. Strauch homöokanth, ohne aciculi, Stacheln stark, krumm hakig. Blüten und Scheinfrüchte ganz rubiginos, Blütenstiele mit starren Stacheldrüsen, Sepala sehr lang, auf dem Rücken stieldrüsig. Anhängsel schmal, wenige. Griffel das kurze wollige Köpfchen der rubiginosa. Laub der micrantha, Blütenteile der rubiginosa!

5) Rosa trachyphylla Rau. Var. pumila.

Von

Christ (Basel).

Unter zahlreichen Exempl. dieser Art, die von mudzilliana über die typische trachyphylla zur aliothii hindurchlaufen, sandte Sagorski eine höchst auffallende Var. von der Tracht und Kleinheit der R. pumila Jcq., und von allen mir bisher vorgekommenen Trachyphyllen durch kreisrunde bis rundlich ovale Blättchen mit ganz kurzer offener Zahnung und sehr verlängerten Sepala ausgezeichnet, welche auf dem Rücken den Stachelfilz der gallica tragen. Die Erscheinung ist die einer Hybride von trachyphylla und pumila seq. (gallica L.), wozu auch die runde Scheinfrucht stimmt. Jedoch ist die Bestachelung homöokanth. Sagorski fand sie in Menge bei Frauenprieſsnitz auf einer stundenlangen Muschelkalkbank als 2 Decim. hohen, oft einblüt. Zwergstrauch. — Wäre die Pflanze heterokanth oder halbsteril, so würde sie als Hybrid zu betrachten sein.

Senckenbergische Bibliothek Statistik FRANKFURT a/M.

Frommann'sche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Christ V. H.

Artikel/Article: 4) Rosa rubiginosa L. 303-304